

und andere wichtige Ressourcen. Sie wissen, daß die Primärenergievorräte eindeutig begrenzt sind und dem wirtschaftlichen Wachstum Beschränkungen auferlegen. Eine dritte bzw. vierte Grenze wird durch die Umweltverschmutzung gesetzt. Deshalb fordern die Mitglieder des Club of Rome eine Stabilisierung der wirtschaftlichen Entwicklung, um den sonst unvermeidlichen Kollaps zu verhindern. Letztlich ist hier ein Gleichgewichtsdenken am Werke, damit die nach uns folgenden Generationen noch in einer humanen Welt leben können. Zwar sind diese Thesen nicht unumstritten, aber was noch vor der Ölkrise als Heilmittel für die Energieproblematik angepriesen worden ist, nämlich die Nuklearenergie, wodurch eine praktisch unbegrenzte Versorgung gewährleistet sei, ist heutzutage angesichts der Endlagerungsprobleme der radioaktiven Abfälle wieder sehr schwierig geworden. Vermutlich wird man sich in den folgenden Jahren auf ein sehr deutlich kontrolliertes Wachstum einpendeln müssen, um etwa zu gewährleisten: 1) eine verbesserte Versorgung der Menschen in den entwickelten Ländern, 2) eine durch den Geburtenrückgang in den entwickelten Ländern deutlich schwieriger gewordene Versorgung der alten Menschen, 3) eine Hilfe für die wenig entwickelten Länder. Kontrolle und Stabilisierung werden uns wohl stärker zu beschäftigen haben als in früheren Jahren.

Schließlich das Problem der Arbeitsplatzsicherung: Für Buß war selbstverständliche Voraussetzung seiner Fabrikrede, daß die ausreichende Nahrungsgrundlage für alle erreicht werden müsse. Einer übermäßigen Ausdehnung der Fabriken sollte entgegengetreten werden, weil diese zuviele Handwerksbetriebe absorbieren würden, und weil die Fabrikarbeiter in einer wirtschaftlichen Unsicherheit stünden und so die Gefahr einer massenhaften Verarmung kaum gebannt werden könne. Mit anderen Worten: Buß sah im Umbruch seiner Zeit auch eine strukturelle Arbeitslosigkeit heraufziehen, die besonders zu Lasten der Handwerker gehen würde. Wir wissen, daß seine Sorgen nicht begründet waren; aber das wissen wir heute. Andererseits steht uns heute ein voll ausgebildetes Instrumentarium zur Verfügung, mit dessen Hilfe wir analysieren und prognostizieren können. Und diese Prognosen laufen darauf hinaus, daß in den Produktionsbereichen zukünftige Arbeitsplätze wegfallen werden, geschweige denn daß neue geschaffen werden können. Das zähe Ringen, das gegenwärtig im Druckgewerbe zu beobachten ist, kann das verdeutlichen. Die computermäßige Herstellung von Druckerzeugnissen (von der Zeitung bis zum Buch) bedingt weniger Arbeitsplätze einerseits, erfordert eine höhere Qualifizierung der in diesem Gewerbe Tätigen andererseits. Was vorerst in diesen Tarifikämpfen erreicht werden kann, ist allenfalls die Gewährleistung des Status quo, d. h. keine Entlassungen; aber ein Abbau ist nicht zu verhindern; ähnliches gilt für eine Reihe von anderen Produktionsbereichen. Nach meiner Überzeugung können die damit